

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 284.

Halle, Sonnabend den 21. Juni
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen, und sind die Insignien desselben gestern dem Ministerpräsidenten überhandt worden.

Die Reactivierung der ältern preussischen Kreis- und Bezirksvertretungen, namentlich aber die Opposition, die sich an vielen Orten dagegen kundgibt, hat auch im Schooße unseres diplomatischen Korps besondere Aufmerksamkeit erregt. In diesem Kreise hält man das Rescript des Ministers des Innern in Betreff der Berufung der Provinzialstände für nichts Geringeres, als für den Vorläufer einer Veränderung der modernen Gemeindeverfassungen in allen deutschen Staaten. Man hält sich für überzeugt, daß die Intention der leitenden und bestimmenden Personen dahin geht, bei Forterhaltung der zur Zeit bestehenden Konstitutionen der einzelnen Staaten allenthalben die demokratischen Gemeindeordnungen, namentlich so weit sie das flache Land betreffen, aufzuheben und unter Anknüpfung an die eigenthümlichen speziellen Verhältnisse alle korporativen Elemente wieder zu beleben. Die Herstellung von Korporationen etwa nach dem Muster der älteren preussischen Kreis- und Bezirksvertretungen, dürfte vielleicht selbst von Frankfurt aus direkt betrieben werden. Man hält dafür, daß bei dem Fortbestehen der modernen, mehr oder minder demokratischen Staatsverfassungen, die Herstellung und Wiederbelebung älterer Körperschaften das beste konservative Gegengewicht sei, und glaubt, daß gewissen Bestimmungen der Bundesverträge, wie z. B. den die Rechte der Mediatisirten gewährleistenden, nur die Wahrung zu tragen sei, wenn in gewisser Beziehung ständisch gegliederte Organismen mit den ihnen bewohnenden Eigenthümlichkeiten, wohin auch gewisse Privilegien gehören, wieder eingeführt werden. (C. B.)

Die Wiener L. Z. G. schreibt: „Dem Vernehmen nach ist über die bekannte von Seite Preußens abgegebene Erklärung, daß es die vor seinem Wiedereintritt gefaßten Bundesbeschlüsse als solche nicht anerkenne, von hier eine Note abgegangen, worin jener Verwahrung nur eine formelle Bedeutung beigelegt und eine höhere rechtliche Gültigkeit derselben, namentlich aber das Recht, Folgerungen daraus abzuleiten, in Abrede gestellt wird.“

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird in diesem Jahre am 15., 16. und 17. September in Hamburg Statt finden. Das Programm für diese Versammlung ist noch nicht festgesetzt und wird von dem Hamburger Verein entworfen und bekannt gemacht werden.

Stettin, d. 15. Juni. Mit dem Dampfboot „Greif“ ging heute wieder ein großer Theil des Marinekorps nach Swinemünde ab. Die Uebungen auf den Kanonenschuluppen werden im Haff, die Schießübungen bei Putbus ausgeführt werden.

Frankfurt a. M. Die deutsche Bundesversammlung wird demnächst über den Nachlaß der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. verfügen. Es besteht dieser Nachlaß in einem Archiv, ferner in der aus 6000 Werken bestehenden Reichsbibliothek, den Stenographischen Berichten, dem Medaillar, welche zusammen in einem besondern Lokale aufbewahrt werden, und dann in einem Restkapital von etwa 1500 Th. Auch ist noch das statistische Bureau vorhanden, das Hr. v. Reben leitet.

Aus einer der gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt a. M. vom Senate gemachten Vorlage erhalten wir die erste sichere Kunde über die Beschlüsse der wieshadener Zollkonferenz. Die Anträge auf Erhöhung der Schutzzölle sind abgelehnt, dagegen zahlreiche Ermäßigungen auf Rohstoffe und andere Produkte, sowie eine Herabsetzung des Reiszolles auf die Hälfte und endlich eine Reduktion der Transitzölle angenommen worden; letzteres jedoch nur unter der Bedingung, daß gleichzeitig auch die zwischen den Rheinuferstaaten verabredete Ermäßigung der Rheinzölle ins Leben trete. Die Tarifveränderungen treten mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft.

Italien.

Die „Presse“ enthält Folgendes über die in Rom Statt gehabte Hinrichtung der beiden römischen Soldaten: „In der letzten Sitzung des französischen Kriegsgerichts wurden acht römische Soldaten verurtheilt, nämlich vier zum Tode, drei zu den Galeeren auf Lebenszeit und einer zu fünf Jahren Galeerenstrafe. Der General Gemeau, welcher ein Beispiel geben wollte, ließ zwei auf der Piazza del Popolo erschießen; ein Bataillon von jedem Regiment wohnte dem blutigen Schauspiel bei. Einer der Verurtheilten wurde auf der Stelle getödtet; eine zweite Salve war aber nöthig, um den Dualen des zweiten ein Ende zu machen. Unter den wenigen Zuschauern befand sich ein junger Mann, der nach der ersten Salve ausrief: „Das ist ein barbarischer Mord!“ Er wurde sofort verhaftet und nach der Engelsburg gebracht. Dieses verhinderte jedoch zwei andere junge Leute nicht, den mit Blut getränkten Staub als Reliquie mit sich zu nehmen.“

Frankreich.

Paris, d. 17. Juni. Die deutschen Angelegenheiten waren vorgestern Gegenstand einer längeren Debatte der unter dem Vorsitze L. Bonaparte's versammelten Minister. Wie mir berichtet wurde, hat der Vorsitzende wider seine Gewohnheit kaum das Wort genommen. Die Minister und, was vielleicht befremden dürfte, vorzüglich Baroche, hat sich sehr heftig gegen den Gesamt-Eintritt Oesterreichs ausgesprochen, und wie er behauptet, würde England trotz seiner bisherigen Haltung durchaus nicht auf den Lieblingswunsch des österreichischen Premiers eingehen. Es wurde beschloffen, dem Fürsten Schwarzenberg als Beantwortung auf seine Widerlegung des Brenier'schen Memoire kurz zu antworten, daß Frankreich fest entschieden sei, den Gesamt-Eintritt Oesterreichs in Deutschland nicht zu dulden, und daß diese seine Ansicht sofort allen befreundeten Mächten als das Ultimatum Frankreichs in dieser Angelegenheit mitgetheilt werden solle. Wir wollen sehen, ob die officielle Politik des Präsidenten oder die geheime endlich den Sieg davon tragen werde. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Juni. Die Industrie-Ausstellung hat die dritte Woche ihrer Minimumspreise unter günstigeren Auspicien begonnen, als die vorhergehenden. Ein klarer sonniger Morgen versprach heute endlich einen schönen Tag, und machte sich in den Umgebungen des Crystalpalastes ein weit lebhafteres Gedränge bemerk-

lich als am Pfingstmontage und während der ganzen, von trüber Bitterung begleiteten Pfingstwoche. Um Mittag hatten sich bereits 35,293 und 2 Stunden später 52,216 Gäste eingefunden. Auch am Sonnabend hat der Zuspruch den des letzten Fünfschillings-Tages um etwa tausend Personen übertroffen und es wurden 1670 Pf. St. eingenommen, wodurch sich die Totalsumme der bei der Kommission eingegangenen Gelder bis zum 14. d. auf 225,605 Pf. 14 Sch. stellt. Die Geschenke des Nizams von Bengalen sind in der indischen Abtheilung niedergelegt worden und werden nächstens der Ansicht des Publikums eröffnet werden; ihnen schließt sich ein Geschenk des Maharadschah von Travancore an die Königin an, welches aus einem eisernen Horn und Fußschmel, mit reichem Sammtbrocat gepolstert und mit Rubinen und Diamanten besetzt besteht. Die orientalische Pracht dieser Gegenstände ist unbeschreiblich, obwohl ihre Form allerdings mehr grotesk als geschmackvoll ist.

Die empörenden Scenen, welche am Pfingsttage in Hamburg stattgehabt, haben auch hier und ganz besonders unter dem Kaufmannsstande der City Schrecken und Entrüstung hervorgerufen. Die Stimme über das harte und grausame Betragen der österreichischen Truppen ist nur eine; in höheren politischen Kreisen hat man die Unferneheit der österreichischen Division in Norddeutschland stets sehr ungen gesehen, und es steht zu erwarten, ob, im Falle sich der hamburger Senat um Abhilfe von der österreichischen Besatzung an die englische Regierung wendet, diese nicht bereitwillig dazu mitwirken würde. Die Times sprechen es ganz entschieden mit bürren Worten aus, daß nach ihren Erkundigungen die Schuld des Unfalls am ersten Pfingsttage allein den österreichischen Truppen zuzuschreiben sei. Dagegen kann der Morning Chronicle mit den lägenhaft entstellenden Berichten seines Correspondenten in Hamburg, der als der Wahrheit entschieden abhold und als im Dienste gewisser Mächte schon seit einigen Jahren bekannt ist, nicht im geringsten aufkommen.

Bermischtes.

— Am 13. Juni wüthete in der Umgegend der russischen Stadt Charkoff ein fürchterlicher Gewittersturm, von Regenströmen und Hagel begleitet. Das Unwetter zog sich um 4^{1/2} Uhr Nachmittags von Nordwesten her über dem Dorfe Dschana zusammen und verbreitete sich sunzig Werst weit über die Grenzen des bogoduchowschen Kreises hinaus, seinen Weg mit Verwüstung bezeichnend. Alles Getreide auf den Feldern, Heuschläge und Gärten wurden zu Grunde gerichtet, Mühlen und Schleusen zerstört, mehr als sunzig Brücken, namentlich auf den großen Poststraßen, gänzlich vernichtet und große Erdstücke fortgerissen, so daß an verschiedenen Stellen weitläufige Durchbrüche entstanden. Das Wasser stand selbst auf höher liegenden Feldern so hoch, daß es zurückgebliebene Pflüge wegschwemmte. Ein Knabe und ein Mädchen, die Vieh hüteten, wurden von der Regenfluth ereilt und ertranken, eben so ein Burche, der sammt seiner Selega fortgeschwemmt wurde. Die Schlossen des Hagels waren 50 bis 71 Solotnik schwer, aber auch wo dieser nicht fiel, richteten Sturm und Regen entsetzlichen Schaden an. In der Stadt Charkoff wurden, unter anderen Verwüstungen, 83 836 Scheiben an Kirchen, Häusern und Laternen vom Hagel zertrümmert, was allein einen Schaden von 21,000 Silber-Rubel ausmacht. Sturm und Hagel hatten nur ungefähr eine halbe Stunde angehalten, während der Regen sich zwei und eine halbe Stunde hindurch unablässig ergoß.

— Eine sehr interessante Maschine, welche die Eriftenz der Schneider bedroht, wird in der amerikanischen Abtheilung der Londoner Ausstellung ausgestellt. Vermittelt dieser Maschine werden in den Vereinigten Staaten allerlei Stoffe genäht. Sie arbeitet sehr rasch und verrichtet die Arbeit von zehn Männern.

Mittel gegen den Milzbrand.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Centralvereins macht über das von dem Dr. Rupprecht in Hettstädt aufgefunden Mittel gegen die Anthrax-Krankheiten in der „Zeitschrift des Centralvereins“ Folgendes bekannt:

Der praktische Art Hr. Dr. Rupprecht zu Hettstädt hatte sich schon jahrelang mit Versuchen über die Heilung der Anthrax-Krankheiten beschäftigt, als es ihm gelang, ein vorbeugendes, sowohl wie Heilmittel gegen dieselben aufzufinden, dessen Anwendung von den befriedigendsten Erfolgen begleitet war. Nach erhaltener Nachricht hiervon wandten wir uns im vorigen Jahre, behufs genauerer Erkundigung über die Wirksamkeit des Mittels, an eine Anzahl Landwirthe, welche dasselbe angewandt hatten. Die darauf eingegangenen Berichte sprachen sich übereinstimmend günstig aus. Seitdem haben sich die Nachrichten über stattgefundene überraschende Erfolge noch vielfach vermehrt; unter andern spricht hierfür eine an uns ergangene, von 25 Landwirthten der Mansfelder Gegend unterzeichnete Darlegung. Die Verhandlungen darüber geben bis zur Ermüdung über den Modus der vorzunehmenden offiziellen Prüfung, hier stiefen sie aber auf mannigfache, die Erledigung der Angelegenheit leider sehr verzögernde Schwierigkeiten.

Es ist aber nunmehr eine glückliche Auskunft dadurch eingetreten, daß Hr. Dr. Rupprecht auf unser dahingehendes Ersuchen sich be-

reit erklärt hat, durch die Erfahrung des gesammten landwirthschaftlichen und thierärztlichen Publikums selbst die Prüfung des Mittels bewerkstelligen zu lassen; wobei wir anerkennend zu erwähnen haben, daß Hr. Dr. Rupprecht weiterhin freiwillig auf die Verbindlichkeit einer Belohnung seitens des Staats verzichtet hat.

Indem wir nun im Nachstehenden in eigener Darstellung des Hrn. Dr. Rupprecht das betreffende Mittel und den Modus der Anwendung desselben mittheilen, fordern wir, indem es sich um Verminderung einer der schlimmsten Plagen unserer Provinz handelt, auf das dringendste die Vereine insbesondere, sowie alle Landwirthe und Thierärzte auf, die Prüfung des Mittels überall, wo sich Gelegenheit dazu darbietet, zu bewerkstelligen, und über die erzielten Erfolge (die dann sogleich in der Zeitschrift [und in unserm Courier] veröffentlicht werden sollen) genaue Nachricht zu geben; auch, soweit es von uns nicht geschehen kann, für möglichste Verbreitung der gegenwärtigen Kundgebung Sorge zu tragen.

Mit Befriedigung genügen wir schließlich der Pflicht, dem rühmlichen Eifer, der unermüdbaren Thätigkeit des Hrn. Dr. Rupprecht, einem für das landwirthschaftliche Publikum so hochwichtige Anliegen zu begegnen, die gebührende Anerkennung zu zollen.

Mein Milzbrandspecificum ist der

Liquor Ammonii coccionellinus.

Man bereitet ihn folgendermaßen:

Ein Pfund des officinellen Liquor Ammonii caustici (Salmiakgeist) wird mit einem Loth gepulverter Cocheneille vermischt, 24 Stunden in einer verschlossenen Flasche hingestellt, und die Flüssigkeit filtrirt.

Von diesem Mittel giebt man bei vorhandener Milzbrand-Krankheit, deren Kennzeichen (Ablassen vom Futter, Verminderung oder Aufhören der Milchabsonderung, Zittern, beschleunigter Puls und Athmen, pochender Herzschlag, taumelnder Gang, Schmerzhaftigkeit und Zusammenbiegen beim Druck auf die Gegend der untern Rückenwirbel, Abgang von blutigem Schleim oder Blut aus dem Mastdarm ic.) ich als bekannt voraussetze:

einem Kalbe bis einjähriger Stärke 5—10—20 Tropfen,
einem 1—3jährigen Kinde 20—30—60 Tropfen,
einer Kuh 40—80 Tropfen,einer Mastkuh, Ochsen Bullen 60—80—100 Tropfen des

Mittels je unter 3—6 Obertassen voll kalten Flusswassers aus einer reinen Weinflasche. Nimmt das Thier auf diese Weise schlecht ein, so kann man die Portion Tropfen auch mit etwas Roggenmehl und Wasser zur Latwerge anrühren und auf diese Weise das Einnehmen bewirken. Das Eingeben wird, je nach der Heftigkeit der Krankheit, wobei das Fieber in der Regel maßgebend ist, so lange fortgesetzt, bis die Krankheitserscheinungen nachlassen, d. h. bis das Fieber geringer wird oder aufhört, der Herzschlag wieder unsfühlbar geworden, eine gleichmäßige, nicht erhöhte Wärmevertheilung eingetreten ist und die Fresslust sich wieder zeigt ic. und zwar wird das Eingeben Anfangs alle 5—10 Minuten bis $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ —1—2 Stunden wiederholt, je nach dem Stande der Krankheit. In der Regel tritt schon nach der 3.—6. Gabe Nachlaß ein, ja nicht selten ist jetzt schon die Krankheit überwunden. Hierauf giebt man das Mittel noch einmal in längeren Zwischenräumen: 3—4stündlich und beobachtet dabei das Thier genau. Tritt ein neuer Anfall ein, was meist nach 8—12 Stunden zu geschehen pflegt, so reicht man das Mittel sofort in gleicher Gabe und Häufigkeit, wie Anfangs, bis zum abermaligen Nachlaß der Krankheitserscheinungen. Selten kommen mehr als drei Anfälle im Ganzen vor und ist ein solcher nach 24 Stunden nicht wieder eingetreten, so kann man die Krankheit für überwunden halten, reicht dann aber das Mittel am ersten Tage noch dreimal, am folgenden zweimal, am dritten Tage einmal und darf nun die völlige Heilung als eingetreten annehmen.

Bei sehr heftigen Erkrankungen, besonders kräftiger, junger, vollblütiger Thiere, oder in Wirthschaften, wo die Krankheit heimisch und sehr schnell verlaufend ist, oder wo sich bereits Blutabgang aus dem Mastdarm oder blutiger Harn zeigt, habe ich Anfangs 1—2mal eine volle Dosis: 2 Quentchen, unter einer halben Weinflasche voll Wasser durchschnittlich, gereicht und habe gleichzeitig, selbst bei vorhandenem Durchfall, kalte Wasserlysiere in halbständlichen Zwischenräumen angewandt, von denen jedem 2—1— $\frac{1}{2}$ Quentchen des Mittels beigemischt war. In der Regel habe ich auch dem Thiere das Rückgrat und die Flanken mit etwas reinem Salmiakgeist von Zeit zu Zeit einreiben lassen oder ließ auch wohl das erkrankte Stück mit kaltem Wasser begießen und unter einer Decke trocken reiben.

Als Futter wird dem kranken Thiere gereicht: Rappstroh mit Wasser, Schrotwasser, geschmittene Mohrrüben oder gutes Wiesenheu erster Schur mit etwas Wasser. (Es ist grausam und ganz zwecklos, dem lebenden Thiere alle Nahrung während der Dauer der Krankheit zu entziehen, die doch mitunter 2—3 Tage anhält; während eines heftigen Anfalls frist das Thier von selbst nicht, wohl aber benützt es gern das Maul und mag man das dem geängsteten Thiere wohl gewähren.) Mit dieser Fütterung wird noch ein Paar Tage fortgefahren, worauf man allmählig zum früheren Futter zurückkehrt.

In einzelnen Fällen tritt die Krankheit auch unter den Erscheinungen des gewöhnlichen Aufblähens auf. Man lasse sich unter diesen Umständen nicht irre führen und wende etwa Aderlaß, Salze ic. an, sondern verfare ganz so, wie eben angeführt ist, was man um so gefahrloser thun kann, als selbst in dem Falle des Irrthums, info-

fern man es also nur mit dem gewöhnlichen Aufblähen zu thun hat, dieser Krankheitszustand rasch und bestimmt der inneren Behandlung mit meinem Mittel weicht, so daß ich es beim Aufblähen ebenfalls, und nur allein und stets mit schnellem und gutem Erfolge habe geben lassen. — Ist ein Carbunkel vorhanden, so wache man diesen sifers mit Salmiakgeist. Vergrößert sich der Carbunkel, oder erfolgt trotz des energischen innern Gebrauchs des Mittels nicht bald Nachlaß des Fiebers, oder stellt sich dennoch bald ein neuer Anfall ein, so säume man nicht, einen Einschnitt zu machen und die Wunde fleißig mit Salmiakgeist auszuwaschen. Der Carbunkel ist in vielen Fällen die Regenerationsstelle des Milzbrandgiftes und droht das Thier durch fortgesetzte Infection zu tödten. Es ist deshalb durchaus nicht gleichgültig, vorhandene Carbunkel unbeachtet zu lassen.

Pferde behandelt man in derselben Weise und giebt

Fohlen bis zu 1/2 Jahre	10 Tropfen
1/2—1jährigen	10—20
1—2jährigen	20—30
2—4jährigen	40—60
4—mehrjährigen	60—80 Tropfen des Mittels, je unter

3—6 Overtassen voll kalten Flußwassers oder in Latwergenform, in den gleichen Zwischenräumen, und allmählig seltener, bis zum Nachlaß der Krankheit, ganz in der oben angeführten Weise. Die äußere Behandlung und die Anwendung von Klystieren ist dieselbe.

In manchen Gegenden wird die Krankheit Stalltyphus genannt; oder sie beginnt mit folikartigen Zufällen, oder unter Erscheinungen, welche an Dummfoller erinnern. Ueberall ist das angeführte Verfahren hülfreich, und ein Verkennen der Natur der Krankheit und eine auf eine falsche Annahme begründete unrichtige Behandlung, etwa mittelst Aderlaß u. dergleichen, ist in der Regel durch den baldigen Tod, wie denn überhaupt der Aderlaß bei allen Milzbrandkrankheiten zu den schädlichsten Mitteln gehört.

Ich habe die kranken Thiere nie isoliren und in einem Stall allein stehen lassen, da ich mich von der Ansteckungsfähigkeit des Milzbrandes, während der Dauer der Krankheit, nicht habe überzeugen können. Nichts desto weniger ist es notwendig, sobald ein Thier erkrankt oder an unzweifelhaftem Milzbrand (ich lege die Bekanntheit mit den gewöhnlichen Zeichenerscheinungen der Krankheit voraus) gefallen ist, den ganzen Viehstand oder den Haufen, welchem das Thier angehört, der vorbeugenden Behandlung zu unterwerfen, da dann in allen Thieren die Milzbrandanlage als vorhanden und mehr oder weniger entwickelt in der Regel anzunehmen ist. Gewisse Zeichen machen die Gegenwart der Milzbranddisposition noch wahrcheinlicher und verkünden dem aufmerksamen und kundigen Beobachter oft ganz bestimmt den nahen Ausbruch der Seuche, z. B. plötzliche Verminderung der Milzergiebigkeit in dem ganzen Viehstande ohne nachweisbaren Grund, häufiges Verlammen und Verfallen, vermehrter Geschlechtstrieb und häufiges Brünstigwerden, das Herrschen anderer Milzbrandformen: z. B. Gebärmutter-, Euter- und Hinterschenkelbrand nach dem Lammen, Brand nach dem Verharmeln, unglückliche Erfolge nach Anwendung der antiphlogistischen Curmethode bei Entzündungskrankheiten u. s. w. (Ueber alle diese Erscheinungen, ihre Natur und Bedeutung behalte ich mir das Ausführlichere beizubringen vor.)

Dem Rindvieh und Pferden giebt man nach obiger Scala täglich 1mal, oder wenn eine sehr gesteigerte Anlage anzunehmen ist, täglich 2mal eine Portion des Mittels. Schafen (bei denen aus bekannten Gründen in der Regel von Heilung der Krankheit nicht die Rede sein kann, wo man dagegen durch die Vorbeugungskur die erwünschten Erfolge schnell erzielen wird,) giebt man:

Lämmern und Jährlingen	10—20 Tropfen
Mutterschafen, Hammeln, Widern	20—30—40 Tropfen

am besten aus einer Eau de Cologne-Flasche, täglich 1—2mal, während man sich durch zwei nahe aneinander gestellten Horden die Thiere einzeln vorbeitreiben läßt. Man kann sich das mühsame Geschäft außerdem noch wesentlich dadurch erleichtern, daß man vorher eine größere Flasche voll Wasser in dem Verhältnisse mit dem Mittel mischt, daß auf jede Einzelgabe (auf den Inhalt einer Eau de Cologne-Flasche) die erforderliche Anzahl Tropfen kommt. Durch einen kleinen Trichter kann man dann leicht das Flüsschen jedesmal aus der größeren Flasche füllen. Leider ist das Darreichen des Mittels unter dem Saufen wegen der Flüchtigkeit desselben unthunlich. Die vorbeugende Kur wird in der angegebenen Weise neun Tage lang fortgesetzt und ist es meist ausreichend, während der letzten vier Tage, täglich eine Gabe zu reichen. Daneben muß man gleichzeitig eine Futterveränderung und Futterverminderung eintreten lassen, worauf schon der Instinkt der erkrankten Thiere hinwirkt, und wie man etwa einem kranken Menschen zur Erquickung nicht Braten und andere nahrhafte und schwerverdauliche Speisen gewähren wird. Man suche deshalb

1. eine der bisherigen Fütterung möglichst entgegengesetzte während der neuntägigen Kurzeit einzuführen. Man treibe also auf Stoppelweide, wenn die Schafe Klee, Wiesen, Erbsen u. dergleichen, und umgekehrt; man suche die Berge auf, wenn die Heerden bisher Riehländereien begingen und umgekehrt; man verlasse die Hord oder treibe aus dem Stalle, wenn sich während des Haltens in der Hord oder im Stalle Todesfälle ereignet und umgekehrt. Man füttere den Kühen Grünfutter, wenn sie trocken gefüttert wurden; man vermeide das Füttern von Turnipsblättern, Rüben, Klee u. dergleichen, wenn bei dieser Fütterung sich Erkrankungen zeigten, kurz man verfare überall so, wie es die

wirthschaftlichen Verhältnisse gestatten und möglich erscheinen lassen.

2) Man vermeide namentlich schädliche Futterstoffe: Hierzu gehören besonders: Spreu, Abharte (Rees), besallener Klee, namentlich Kopfklee und Weideklee, Bohnen und Erbsenstroh, Bohnen und Erbsenfoppelweide, angefaulte, angeorente, verschimmelte Rüben, Turnips, Kartoffeln, Kohl, Zuckerrübenrüben, verschlammtes Grummet u. dergleichen, das Weiden unter Baumpflanzungen während des Blattfalls, oder an Fluß-, Bach- und Teichufeln, auf Wiesen, Ackerflächen und Ersten, welche den Ueberschwemmungen ausgesetzt oder moorig und bruchig sind u. dergleichen.

3) Man vermindere die Futtermenge auf die Hälfte oder 2/3 mit Vermeidung sehr nahrhafter oder erhaltender Nahrung z. B. zu heißer Schlämpe, unvermischter Schlämpe u. dergleichen.

Für alle einzelne Fälle lassen sich Rathschläge nicht geben und wird der kundige Landwirth unter Berücksichtigung der angeführten Grundsätze schon das Nöthige anzuordnen wissen.

Die Schutzkraft bewährt sich nur auf Zeit, und Wochen und Monate und länger, je nach der Detheigenhmlichkeit, den Futterverhältnissen, der Viehkrasse, Witterung, Jahreszeit u. dergleichen, ist es rathlich, in Wirthschaften, wo der Milzbrand heimisch ist, oder wenn Umstände eintreten, unter denen die Krankheit auszubrechen pflegt, oder wenn neue Erkrankungen oder Todesfälle dazu mahnen, ab und zu oder mehrere Tage nach einander dem Viehstande oder der Heerde, welche der Krankheit besonders ausgesetzt ist, das Mittel zu reichen.

Für das sicherste Vorbeugungsmittel muß ich nach meinen bisherigen Erfahrungen die Impfung mit nachheriger eigenhümlicher Behandlung ansehen und scheint es, als ob dadurch die Milzbrandanlage überhaupt und für immer getilgt werden könnte. Allgemein wage ich diese Methode indessen nicht zu empfehlen und werde ich in einer demnächst erscheinenden Schrift das Nähere darüber anführen, damit großartigere Versuche den Werth oder die Erfolglosigkeit dieser mit verschiedenen Kautelen auszuführenden Kur feststellen. Eben so werde ich diese spezifische Behandlung der übrigen Milzbrandformen durch ein motivirtes Verfahren später angeben.

Noch bemerke ich, daß man sowohl bei der Kur, als behufs Vorbeugung alle übrigen Mittel unterlassen muß und daß auch das Viehsalz, die Mineralsäure, der Essig, Aderlässe, Haarfelle und was man sonst zur Vorbeugung thut, durchaus erfolglos, störend, ja meist höchst nachtheilig sind. Nur wenn man das eben dargestellte Verfahren ausschließlich und nach Vorschrift in Anwendung setzt, wird man die überraschend günstigen Erfolge sehen, deren Ausnahme sich zu erfreuen gehabt haben, die in den verschiedenen Gegenden unserer Provinz mein Mittel gebraucht haben.

Schließlich führe ich noch an, daß ich mit reinem Salmiakgeist ursprünglich meine Versuche gemacht habe, und daß ich danach so günstige Erfolge sah, daß ich den Liquor Ammon. caustici für das Hauptmittel halten muß. Später bereitete ich den Liquor Ammon. coccionellinus, und sah, daß durch den Zusatz der Cochennille die Wirksamkeit des Mittels noch wesentlich erhöht wurde. Die nähere Begründung hierzu behalte ich mir vor, demnächst weiter auszuführen. Hettstädt. (gez.) Dr. Rupprecht praktischer Arzt.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der III. Deputation am 20. Juni 1851.

1) In dem mit einer Bretterwand von 5 bis 6 Fuß Höhe umgebenen Torfplage des Kaufmanns Polig befindet sich ein unbewohnter Schuppen, dessen Bodenraum zur Aufbewahrung von Brettern benutz wird. In der Nacht vom 11. bis 12. Mai war eine Quantität Bretter aus diesem Schuppen entwendet worden, und bei einer Nachsugung auf dem Rahne des Schiffers Rabig aus Notzenburg wurden 9 Stück Bretter, im Werthe von 3 Thlr. 18 Sgr. ergriffen, welche von Polig und seinen Leuten als die gestohlenen erkannt wurden.

Diesem Diebstahl hat der Handarbeiter Andreas Friedrich Haak von hier, 27 Jahr alt, nicht Soldat und wegen Diebstahls bereits vielfach bestraft, unter Beihilfe des Schiffers Friedrich Christian Gottlieb Robert aus Notzenburg, 28 Jahre alt, Landwirthmann 1. Aufgebots, noch unbescholten, und des Schiffers Karl Christian Friedrich August Zwanzig aus Notzenburg, 49 Jahr alt, nicht in Militärverhältnissen und noch nicht bestraft, ausgeführt. Dieselben kletterten zu dem Zwecke über die Bretterplanke. Haak stieg mittelst einer Leiter durch eine Lücke auf den Bretterboden, reichte die Bretter herunter, Robert und Zwanzig nahmen sie im Empfang, und alle drei schafften sie nach dem Rahne des Rabig. Dies alles geschah unter Vorwurfs und auf Veranlassung des Schiffers August Rabig aus Notzenburg, wie die geständigen Haak, Robert und Zwanzig behaupten, Rabig jedoch in Abrede stellt. Der Gerichtshof erkennt sämtliche 4 Angeklagte des gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden, welcher im Betreff des Haak zugleich der dritte ist, für schuldig, und verurtheilt, neben Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ein Jahr und Verlust des Rechts die Nationalgarde zu tragen.

- den Haak zu 4 Monate Gefängnis, Detention bis zum Nachweis des ehelichen Erwerbes und der Besserung,
- den Robert zu 6 Wochen Gefängnis, Befreiung in die 2. Klasse des Soldaten Standes,
- den Zwanzig zu 6 Wochen Zuchthaus,
- den Rabig zu 8 Wochen Zuchthaus.

2) Der frühere Dienstknecht Ernst August Rudolf Dietrich von hier, 18 Jahre alt, und wegen Betrugs bereits bestraft, steht wegen Bagabundirens und Bettelns unter Anklage. Derselbe räumt ein, sich legitimirtones im Lande umhergetrieben und in mehreren Orten um Unterstützung angeprochen zu haben. Er wird deshalb wegen Betrugs und Bagabundirens mit 6 Wochen Strafarbeit und Nachhaft in einer Korrekptionsanstalt bestraft.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des am 16. Juni 1849 hier verstorbenen Webermeister Franz Merkel eröffneten Concurs im abgekürzten Verfahren soll die Ausschüttung der Masse binnen 4 Wochen erfolgen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle a/S., am 10. Juni 1851.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
(gez.) v. Koenen.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreisgerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Das zu Trotha belegene, dem Kaufmann Wilhelm Ludwig Bambach daselbst gehörige, im Hypothekendache von Trotha Nr. 74 eingetragene Haus nebst Seitengebäuden, Getreidespeicher und Zubehör nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf
4334 Rthl. 20 Sgr.

soll
am 30. September d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Bierius:zewski meistbietend verkauft werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

a) die Wittwe Katharine Friederike Louise Wegeley, geborne Meckel hier, jetzt deren Erben, und

b) die verehelichte Kaufmann Therese Amalie Bambach, geborne Kunze zu Trotha, jetzt deren Erben,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Feuerungs-Bedarf für die hiesigen Militär-Institute, incl. des Königl. Garnison-Lozarets, auf den bevorstehenden Winter 1851/52 soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden und ist hierzu ein Termin auf

den 26. Juni c. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaunt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerkten einladen, daß der Bedarf selbst in circa 60,000 Stück Braunkohlensteinen, à 8 1/2 Zoll lang, 4 1/2 Zoll breit und 2 1/2 Zoll hoch (M. Maß), besteht und aus guter Schwebener oder Schlettauer Schachtfolge geliefert werden muß.

Die Bedingungen liegen in den Bureaustunden in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Halle, den 18. Juni 1851.
Der Magistrat.

Ein goldenes Armband ist gestern Nachmittags auf der Kunstausstellung oder dem Wege von der Märkerstraße zum Bahnhofe verloren worden. Gegen 2 Rthl. Belohnung abzugeben beim Dr. Sullmann, Märkerstr. Nr. 409.

Halle, den 20. Juni 1851.

Ein sehr gut gehaltenes Fortepiano ist für 65 Rthl. zu verkaufen bei
C. F. Mahnefeld & Comp.

Eine erfahrene Wirthschaftsdemoiselle wird für ein größeres Gut in der Nähe von Halle zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere ist zu erfragen bei Gd. Stückerath in der Exped. d. Bl. am Markt.

Cölnr Leim, sowie auch Feinste geriebene weiße Delfarbe empfiehlt billigst
C. L. Helm, große Steinstraße.

Rosenblätter kauft fortwährend in großen und kleinen Quantitäten
C. L. Helm, große Steinstraße.

Einladung.

Da die Zusammenkunft unseres Brauer-Vereins nächsten
28. Juni dieses Jahres Vormittags 10 Uhr
im Schützenhause zu Raumburg

stattfinden soll, so werden Sie zu derselben hierdurch mit dem ergebensten Bemerkten eingeladen, daß die Verhandlungen Mittags 12 Uhr beginnen.

Im Fall Sie mit Geschwür hier ankommen, so finden Sie im
Gasthose „zum schwarzen Hock“

Kogis und Stallung bereit.

Der Vorstand des Brauer-Vereins.
Bettler. Fleischer. Bettler von Beig.

Conversations-Lexikon.

Behnte, verbesserte und vermehrte Auflage.
Erster Band. A — Atlas.

Der erste Band der neuen Auflage dieses bekannten Werks ist soeben vollendet worden. Monatlich erscheinen in der Regel drei Hefte und das ganze Werk wird binnen drei Jahren vollständig geliefert sein. Es soll 15 Bände oder 120 Hefte zu 6—7 Bogen umfassen und die Verlagshandlung garantiert ausbrüchlich, daß der Umfang nicht größer wird. Das Heft kostet 5 Ngr. = 4 Sgr. = 18 Kr. Rh.; der Band (zu 8 Heften) 1 1/2 Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. Rh., und in einer Prachtausgabe 3 Thlr. = 5 Fl. 15 Kr. Rh.

Der erste Band ist in allen Buchhandlungen einzusehen, wo auch ausführliche Ankündigungen des Werks zu erhalten sind und fortwährend Unterzeichnungen angenommen werden.

Leipzig, im Mai 1851.

J. A. Brodhaus.

Halle bei Pfeiffer (Schweitschke'sche Sort.-Buch- u. Musikalien-Handlung.)

Fünf Wispel gute Kochkartoffeln werden zu kaufen gesucht vom Mäler **Hauk**, Klaussthor Nr. 2171.

Das Bachhaus, Schülershof Nr. 667, nahe am Markt, steht zum Verkauf.

Heute kam wieder in Besitz:
von echt engl. Porter-Bier
von echt engl. Ale
von noch nicht dagewesener Güte.

Wein- und Frühstückstube
von **Volze**, Markt Nr. 737.

Blutegel-Zuchtanstalt

von
K. Hundt in Aken.
Sommerpreis: 3 1/2 Rthl., 3 Rthl. bei längerem
Geschäftsverkehr.

Dietch, Bandagist, Klausstraße, erster Laden vom Martie, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Weintraube.

Sonntag Concert. **Wittig.**

Feldschlösschen.

Sonntag von 3 Uhr an Unterhaltungsmusik und Tanzfränzchen.

Funks Garten.

Sonntag den 22. Juni Concert, gegeben von dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 32sten Infanterie-Regiments. Anfang 4 Uhr.
Jäckel.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Henriette geb. Etade**, von einem munteren Mädchen zeige Freunden und Bekannten hiermit an.

Halle, den 20. Juni 1851.

Bermann Berner.

Gebauer Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Todes-Anzeige.

Am 18. Juni Nachts 11 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich an der Halsbräune unsere noch einzige liebe Tochter **Linda** in einem Alter von 3 Jahren 5 Monaten.

Der stillen Theilnahme gewiß, von 4 Kindern dem Verstorbenen trauernd in die Gruft nachzusehen, widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten

die tiefgebeugten Eltern
Gutsbesitzer Teutschbein und Frau.
Pettin.

Von des Himmels Frühlingshauch umschwächt, sankst du viel zu früh für uns ins Grab, denn, seit uns der Märzmond kaum gelächelt, Elternschmerz das zweite Opfer gab. — Sieht auch unser Auge in den Deinen Nicht mehr hier schon Himmelsfreude, Lebst Du doch, bis wir uns einst vereinen, Liebend in dem Herzen allezeit!

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. Abends 12 Uhr starb nach schwerem Todeskampfe unser theurer Bruder und Vetter, der Buchmachermeister **Christian Balthasar Große**, in seinem 74. Lebensjahre. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsen Schmerz zu würdigen wissen; nur der Glaube an ein verklärtes Wiedersehen in einer besseren Welt kann uns trösten. Ruhe seiner Asche. Dies unsern vielen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Halle, den 19. Juni 1851.

Die Hinterbliebenen:
Elisabeth Boullie, geborne **Große**,
als Schwester,
Friedrich Schulze und Frau.

Marktberichte.

Northausen, den 17. Juni.

Weizen	1 fl. 25 Sgr. bis 2 fl. — Sgr.
Roggen	1 fl. 17 Sgr. „ 1 fl. 22 Sgr.
Gerste	1 fl. 6 Sgr. „ 1 fl. 11 Sgr.
Haber	1 fl. — Sgr. „ 1 fl. 4 Sgr.
Rüböl, der Centner 10 1/2 — 10 1/4 fl.	
Seidöl, der Centner 12 fl.	

Hamburg, d. 19. Juni. Weizen mütter. Roggen 122 pfd. pr. Juni 56 Sgr. Del 2 1/2 fl.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 284.

Halle, Sonnabend den 21. Juni
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Berlin,
Ministerpräsident
St. Stephans-
stern dem Mini-
Die React-
tretungen, na-
dagegen Kundgi-
besondere Kufa-
Rescript des W-
vinzialstände für
änderung der r-
ten. Man hält
und bestimmen
Zeit bestehende
demokratischen
Land betreffen
sichen speziellen
leben. Die S-
der älteren pro-
leicht selbst vor-
dafür, daß be-
demokratischen
bung älterer S-
und glaubt,
z. B. den die S-
zu tragen sei,
nismen mit de-
gewisse Privile-
Die Wien-
die bekannte v-
vor seinem V-
anerkenne, vo-
nur eine form-
tigkeit derselbe-
zuleiten, in Abrede gestellt wird."

Die Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-
Stiftung wird in diesem Jahre am 15., 16. und 17. September in
Hamburg Statt finden. Das Programm für diese Versammlung ist
noch nicht festgestellt und wird von dem Hamburger Verein entwor-
fen und bekannt gemacht werden.

Stettin, d. 15. Juni. Mit dem Dampfsboot „Greif“ ging
heute wieder ein großer Theil des Marinekorps nach Swinemünde ab.
Die Uebungen auf den Kanonenschaluppen werden im Haff, die Schieß-
übungen bei Putbus ausgeführt werden.

Frankfurt a. M. Die deutsche Bundesversammlung wird
demnächst über den Nachlaß der deutschen Nationalversamm-
lung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. verfügen. Es besteht
dieser Nachlaß in einem Archiv, ferner in der aus 6000 Werken be-
stehenden Reichsbibliothek, den Stenographischen Berichten, dem Mo-
biliar, welche zusammen in einem besondern Lokale aufbewahrt wer-
den, und dann in einem Restkapital von etwa 1500 Tl. Auch ist
noch das statistische Bureau vorhanden, das Hr. v. Reben leitet.

Aus einer der gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt a. M.
vom Senate gemachten Vorlage erhalten wir die erste sichere Kunde
über die Beschlüsse der wiesbadener Zollkonferenz. Die
Anträge auf Erhöhung der Schutzzölle sind abgelehnt, dagegen zahl-
reiche Ermäßigungen auf Rohstoffe und andere Produkte, sowie eine
Herabsetzung des Reiszolles auf die Hälfte und endlich eine Reduk-
tion der Transitzölle angenommen worden; letzteres jedoch nur unter
der Bedingung, daß gleichzeitig auch die zwischen den Rheinuferstaaten
verabredete Ermäßigung der Rheinzölle ins Leben trete. Die Tar-
ifveränderungen treten mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft.

Italien.

Die „Presse“ enthält Folgendes über die in Rom Statt ge-
habte Hinrichtung der beiden römischen Soldaten: „In der letzten
Sitzung des französischen Kriegsgerichts wurden acht römische Solda-
ten verurtheilt, nämlich vier zum Tode, drei zu den Galeeren auf
Lebenszeit und einer zu fünf Jahren Galeerenstrafe. Der General
Gemeau, welcher ein Beispiel geben wollte, ließ zwei auf der Piazza
del Popolo erschießen; ein Bataillon von jedem Regiment wohnte
dem blutigen Schauspiel bei. Einer der Verurtheilten wurde auf
der Stelle getödtet; eine zweite Salve war aber nöthig, um den
Qualen des zweiten ein Ende zu machen. Unter den wenigen Zu-
schauern befand sich ein junger Mann, der nach der ersten Salve aus-
rief: „Das ist ein barbarischer Mord!“ Er wurde sofort verhaf-
tet und nach der Engelsburg gebracht. Dieses verhinderte jedoch zwei
andere junge Leute nicht, den mit Blut getränkten Staub als Reli-
quie mit sich zu nehmen.“

Frankreich.

Paris, d. 17. Juni. Die deutschen Angelegenheiten waren
vorgestern Gegenstand einer längeren Debatte der unter dem Vor-
sitzte L. Bonaparte's versammelten Minister. Wie mir berichtet wur-
de, hat der Vorsitzende wider seine Gewohnheit kaum das Wort ge-
nommen. Die Minister und, was vielleicht befremden dürfte, vor-
züglich Baroche, hat sich sehr heftig gegen den Gesamt-Eintritt
Oesterreichs ausgesprochen, und wie er behauptet, würde England
trotz seiner bisherigen Haltung durchaus nicht auf den Beschlingwunsch
des österreichischen Premiers eingehen. Es wurde beschlossen, dem
Fürsten Schwarzenberg als Beantwortung auf seine Widerlegung des
Brenier'schen Memoire kurz zu antworten, daß Frankreich fest ent-
schieden sei, den Gesamt-Eintritt Oesterreichs in Deutschland nicht
zu dulden, und daß diese seine Ansicht sofort allen befreundeten Mäch-
ten als das Ultimatum Frankreichs in dieser Angelegenheit mitgetheilt
werden solle. Wir wollen sehen, ob die officielle Politik des Präsi-
denten oder die geheime endlich den Sieg davon tragen werde. (N. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Juni. Die Industrie-Ausstellung hat die
dritte Woche ihrer Minimumspreise unter günstigeren Auspicien be-
gonnen, als die vorhergehenden. Ein klarer sonniger Morgen ver-
sprach heute endlich einen schönen Tag, und machte sich in den Um-
gebungen des Crystalpalastes ein weit lebhafteres Gedränge bemerk-